

Schultern aschblau, aber bleicher als im Sommerkleide; die kleinen Flügeldeckfedern schwarz, aschgrau eingefasst; mittlere und grosse Deckfedern von der Farbe des Mantels, aber beller gesäumt. Schwingen erster Ordnung ihrer ganzen Länge nach schwarz, mit Ausnahme eines grossen weissen Randes, der sich fast über die ganze Innenfahne erstreckt; Secundärschwingen weisslich aschgrau, mit weissen Spitzen. Schwanz weiss, an der Spitze mit einer schwarzen Binde; die Aussenfedern gänzlich weiss. Schnabel schwarz, der freie Augenliderrand röthlich; Füsse hellbraun, Iris dunkelbraun.

Diese Species zeichnet sich unter allen ihren Gattungsverwandten durch ihre ausserordentlich niedrigen Füsse und ihren sehr gegabelten Schwanz aus, Charaktere, die sich in so hervorstechender Weise bei keiner der übrigen europäischen Arten finden, und die ihr eine gewisse Aehnlichkeit mit den Sterninen verleihen.

Genf im December 1855.

J. G. Fatio.

Nr. 13.

Etwas über die Leinzeisige, *Linaria*, Briss.

Von

Chr. Ludw. Brehm.

Die Leinzeisige haben erst in neuerer Zeit die Aufmerksamkeit erregt, und die Theilnahme gefunden, welche sie verdienen, und ich kann mich rühmen, auf ihre Erforschung mehr Zeit und Mühe, als irgend ein anderer Ornitholog verwendet zu haben, wozu mir nicht nur die Lage meines Wohnortes, sondern auch mein langes Leben die beste Gelegenheit gegeben hat. Es würde viel zu weit führen, wenn ich die in meinem Vogelfange und in meinem Verzeichnisse der europäischen Vögel — siehe Naumannia 1855, Heft — aufgeführten Arten und Unterarten hier beschreiben wollte. Wenn es mir gelingt, einen Maler zu finden, welcher die Köpfe der verschiedenen Vögel dieser Sippe so abbildet, wie die der Kreuzschnäbel in der Naumannia Jahrgang 1852 Heft 2 abgebildet sind; dann bin ich

bereit, eine kurze Schilderung der ganzen Sippe hier mitzutheilen; früher aber nicht.

Jetzt will ich nur Einiges über die verschiedenen Zeiten, in denen diese Bewohner des hohen Nordens in unsrem Vaterland erschienen, nach den Beobachtungen meines langen Lebens hier mittheilen.

Sobald ich Vögel zu sammeln anfang — es geschah in meinem zwölften Jahre — waren es besonders die seltener erscheinenden, welche ich zu erhalten suchte. Mit den Leinzeisigen — in Thüringen Bergzeisige genannt — wollte es mir einige Jahre nicht gelingen. Erst im Anfange dieses Jahrhunderts erhielt ich einige im October und November, allein ich kann das Jahr nicht mehr angeben. In den Jahren von 1807 bis 1809, in denen ich studirte, kamen bei Jena keine Leinzeisige vor; ebensowenig von 1809 bis 1813.

Zu Anfange des letztern Jahres zog ich nach Renthendorf. In den ersten Jahren meines hiesigen Aufenthalts suchte ich die Leinzeisige vergeblich. Erst im Herbste 1819 erschienen einzelne in unseren Thälern, von denen mehrere hier überwinterten; ich erhielt einen am 20. Januar 1820. Im Herbste des letztern Jahres war der Zug stärker, brachte aber nur die gewöhnlichen rothbrüstigen, welche zum Theil den Winter hier verweilten.

Erst im Herbste 1822, und zwar im November, machte ich die Bekanntschaft mit meiner *Linaria flavirostris*, von welcher ich 2 Stück, zwei Männchen aus einer kleinen Gesellschaft, die wahrscheinlich aus lauter solchen Vögeln bestand, auf einen Schuss erlegte.

Im October 1825 erhielt ich zuerst meine *Linaria canicularis*, welche ich aber damals für einen halbjährigen Vogel von *Linaria alnorum* hielt; denn derselbe Herbst brachte uns die *Linaria Holbölli*, *alnorum*, *agrorum et betularum*. Sie überwinterten zum Theil in unsern Thälern und zogen im März und April in ihre Heimath zurück. Im Herbste desselben Jahres erschienen nur einzelne; ebenso in den folgenden Jahren.

Am 23. März 1844 schoss mein seliger Sohn Oskar von einer Erle, $\frac{1}{2}$ Stunde von hier, meine *Linaria longirostris*, die *Fringilla canescens*, Kjaerbölling, welche sich jedoch von der ächten *Fringilla borealis* (*canescens*) auct. nach meiner Meinung dadurch unterscheidet, dass sie eine rothe Brust hat, welche dieser fehlt. Im Herbste 1847 erhielt ich aus der Gegend von Altenburg das Weibchen zu dieser sehr seltenen Art. Diese beiden Vögel sind die einzigen, welche ich je erhalten habe.

Im Herbste 1846 zeigten sich wieder einige Leinfinken, und zwar hauptsächlich rothbrüstige, in der hiesigen Gegend; allein der Herbst 1847 war in Hinsicht des Zuges dieser Vögel wie der der Seidenschwänze höchst merkwürdig. Eine Eigenthümlichkeit dieses Herbstes und des darauf folgenden Winters war die Erscheinung der vielen Nordlichter, welche ich vorher nie so schön und nie so oft gesehen hatte. Als im Februar die folgenreiche und Unglück bringende Umwälzung in Paris geschehen war, wusste der Aberglaube, freilich post festum, diese Nordlichter als Vorboten der Ereignisse sehr leicht zu erklären. Mir aber war der Umstand, dass sie, diese dem Vaterlande der Leinzeisige angehörenden Erscheinungen, mit diesen in unsrem Himmelsstrieche zusammen trafen, sehr merkwürdig. Man mag dieses Zusammentreffen erklären, wie man will und kann, die Zahl der im November in Deutschland erscheinenden Leinzeisige war ungeheuer. Auf dem Thüringer Walde wurden sie zu Tausenden gefangen, so dass ganze Tragkörbe voll dieser schönen und lieben Thierchen zu Markte gebracht und dem Magen geopfert wurden. Wie viele seltene mögen da verloren gegangen sein! Allein was schon damals nicht nur mir, sondern auch einem meiner Vogelfänger höchst auffallend war, ist der Umstand, dass ganze Gesellschaften erschienen, unter denen sich nicht ein einziger rothbrüstiger Leinzeisig befand. Dieser Mann sagte mir beim Ueberreichen von 9 Stücken, die er zusammen gefangen hatte — es waren 5 *Lin. leuconotos* und 4 *L. septentrionalis* —, es sei in diesem Herbste eine besondere Art Zitscherlinge — so heissen hier die Leinzeisige — vorhanden, welche keine rothe Brust bekämen. Diese Vögelchen blieben grössten Theils den Winter hier und kehrten freilich in Hinsicht ihrer Zahl in ähnlichem Verhältnisse, wie die grosse Armee aus Russland, in ihr Vaterland zurück. In diesem Herbste waren sie auch in Schweden haufenweise erschienen und hatten selbst den Winter zum Theil dort zugebracht; ich besitze mehrere, welche im Februar bei Gothenburg gefangen waren.

Vom November 1847 bis Februar 1848 erhielt ich, die *Linaria longirostris*, *Holbölli* und *canescens* angenommen, alle Arten und Unterarten der Leinzeisige, und da ich Hunderte untersuchte und grossentheils präparirte: war es mir möglich, folgende Subspecies in zwei grossen Reihen festzustellen, nämlich:

1) von rothbrüstigen: *Linaria longirostris*, *tenuirostris*, *Holböllii*, *alborum*, *agrorum*, *betularum* et *microrhynchos*.*)

2) von weissbrüstigen: *Linaria borealis* (*canescens*), *robusta*, *rufescens*, *canigularis*, *dubia*, *assimilis*, *leuconotos*, *septentrionalis*, *flavirostris* et *pusilla*.

Nie vorher und nie nachher habe ich diese äusserst verschiedenen Vögel erhalten oder auch nur gesehen.

Im Herbste 1853 zeigten sich wieder einige Leinzeisige in unseren Thälern; es waren rothbrüstige der gewöhnlichen Arten; seltsame fand ich nicht unter ihnen.

Äusserst merkwürdig in Hinsicht des Erscheinens der Leinzeisige ist der zuletzt vergangene Herbst. Im October 1855 erschienen die ersten in grössern oder kleinern Flügen, ihr Durchzug dauerte hier bis Ende Decembers, ging aber hauptsächlich auf den Höhen fort, so dass nur wenige in unsere an Erlen und Birken, die ihnen hinlängliche Nahrung geboten hätten, reichen Thäler herabkamen. Ich erhielt einige 30 Stück, unter denen sich aber zu meiner und Anderer grossen Verwunderung auch nicht ein einziger ächt rothbrüstiger befindet. Sie gehören folgenden Subspecies an, nämlich: der *Linaria canigularis*, *dubia* et *assimilis*. Es sind aber unter ihnen auch Vögel mit starkem rothem Anfluge, über welche ich mir eine Erklärung vorbehalte; denn sie sind sehr merkwürdig. Die Thatsache, dass es im vorigen Herbste keine rothbrüstigen Leinzeisige**) hier gab, ist um desswillen sehr wichtig, weil sie die Richtigkeit der Trennung der roth- und weissbrüstigen beurkundet. Wären die weissbrüstigen halbjährige Männchen, so müssten sie allein, ohne dass alte unter ihnen wären, die Flüge dieser Vögel bilden, was den Erfahrungen ganz widerspricht, nicht zu gedenken, dass man bei genauer Kenntniss und sorgfältiger Beobachtung die alten von den halbjährigen Männchen recht gut unterscheiden kann, da jene vollständigere Schwung- und Steuerfedern und festere Knochen haben. Es gibt also Leinzeisige, welche nie eine rothe Brust bekommen, also die weibliche Zeichnung der rothbrüstigen zeigen. Etwas Aehnliches sehen wir bei *Muscicapa muscipeta*, der ächten *Muscicapa parva* (*minuta*, Schill.) verschieden von meiner *Musc. rufigularis*, der *Ruticilla montana*, Brm. (*Erythacus Cairii*, Degl.), der *Sylvia rubricapilla*,

*) Schon Brisson unterscheidet in seiner Ornithologia 1. Bd. S. 343—344 *Linaria rubra major* et *Linaria rubra minor*.

**) Dasselbe gilt von hiesiger Gegend.

Landbeek etc. Die Artverschiedenheit der roth- und weissbrüstigen Leinfinken ist also schon durch die von mir in diesem Herbste gemachte Beobachtung entschieden.

Allein einen andern auffallenden Umstand habe ich noch bei diesen Leinzeisigen beobachtet. Ich habe 23 derselben, und weil die Geschlechtstheile bei ihnen im Herbste schwer zu erkennen sind, bald nach ihrem Tode präparirt, ehe die Testikeln und Eierchen undeutlich werden. Da fand ich denn zu meinem wirklichen Erstaunen unter dieser ganzen Gesellschaft nur zwei Weibchen; alle übrigen waren Männchen. Jene müssen also von diesen fast ganz getrennt ziehen, sonst würde man beide Geschlechter so ziemlich in gleicher Anzahl in den Flügen antreffen. Wahrscheinlich gehen die Weibchen früher weg als die Männchen, oder nehmen einen andern Weg als diese.

Diese Vögel müssen überhaupt auf dem Rückzuge ganz andere Strassen einschlagen als bei der Herbstwanderung. Denn wenn man auch in Betracht zieht, dass oft nur der zehnte Theil von den ausgewanderten Leinzeisigen wiederkehrt, so würde man doch im Frühjahr immer noch viele sehen müssen. Das ist aber nicht der Fall. Man bemerkt nur in manchen Frühjahrten Leinzeisige bei uns, und zwar im März und April. Sie fallen dann, da ihnen die Erlen und Birken wegen des ausgefallenen Samens nicht mehr wie im Herbste Nahrung bieten können, auf die Stoppeläcker, um hier die ausgefallenen Körnehen verschiedener Pflanzen des sogenannten Unkrauts aufzulesen. Ich nannte desswegen die Subspecies, bei welcher ich dies zuerst bemerkte, *Linaria agrorum*. In Pommern bemerkt man unsere Leinzeisige fast jedes Jahr einzeln oder in kleinen Flügen; auch bleiben sie dort länger; denn ich besitze durch die Güte des Herrn von Homeyer einen Leinzeisig, welcher dort um die Mitte Mai, also zu einer Zeit, in welcher er hier niemals mehr gesehen wird, erbeutet wurde.

Für den Naturforscher sind die Leinzeisige auch aus dem Grunde höchst interessante Vögel, weil sie nach den verschiedenen Subspecies eine Verschiedenheit in der Grösse zeigen, welche Staunen erregt. Sie stehen wie die Orgelpfeifen in allmählich abnehmender Grösse neben einander, so dass *Linaria pusilla* neben *Linaria robusta* nicht wie eine Krähe, sondern wie eine Dohle neben einem Kohlkraben erscheint. Ihre richtige Bestimmung ist eine wirkliche Aufgabe für den Ornithologen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Naumannia. Archiv für die Ornithologie, vorzugsweise Europas](#)

Jahr/Year: 1856

Band/Volume: [6](#)

Autor(en)/Author(s): Brehm Christian Ludwig

Artikel/Article: [Etwas über die Leinzeisige, Linaria, Briss.. 173-177](#)